



10 Jahre! WIR JUBILIEREN ... Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Seminare, Coaching für Autoren, Lektorat
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipp des Monats September 2023

© erf

NACHRICHTEN AUS DEM INNEREN VON BÄUMEN UND STEINEN
Was geschieht, wenn man ein Gedicht pflanzt?

Cees Nootboom: *In den Bäumen blühen Steine. Die erdachte Welt von Giuseppe Penone*, Suhrkamp Verlag, Berlin 2023. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen.

Diesen Juli hat Cees Nootboom seinen 90. Geburtstag gefeiert. Mit seinem jüngsten Werk „In den Bäumen blühen Steine“ hat er seinen Lesern sowie sich selbst ein Geburtstagsgeschenk par excellence gemacht. Wer den Kosmos dieses poetischen inneren Dialogs des Dichters Cees Nootboom mit dem 76jährigen italienischen Künstler, Skulpteur, Bildhauer und Landartist Giuseppe Penone betritt, wird Zeuge einer unsichtbaren Wahrheit in einer Welt beseelter Entitäten, in der Bäume, Flüsse und Steine ihre ganz eigene Wirklichkeit entfalten. Eine Wirklichkeit, gespeist von erweiterter Wahrnehmung, die sich der Stille verdankt und erlaubt, einzutauchen in die tiefe Verbundenheit des Menschen mit der Natur, die uns die Mechanik, Unerbittlichkeit und Rasanz digitaler Prozesse, die gegenwärtig den Takt vorgeben, zu verwehren scheinen.



Anlass der Auseinandersetzung war eine Retrospektive im Museum Voorlinden in Wassenaar bei Den Haag des Werks von Giuseppe Penone (Oktober 2022-Januar 2023). In Vorbereitung derselben erhielt Nootboom die Nachricht von der Direktorin des Museums, dass Penone sich von dem dichterischen Werk Nootbooms hätte inspirieren lassen. Beide Künstler hatten sich einst flüchtig kennengelernt, sich dann aber aus den Augen verloren. In einem handgeschriebenen Brief auf Italienisch vom 8. Juli 2022 teilt Penone Nootboom mit, dass er für den Ausstellungs-Katalog einige seiner Gedichte ausgesucht habe.

Dies wiederum war für Nootboom der Beginn einer tiefgreifenden Recherche nach gemeinsamen Wurzeln der beiden Künstler und Großmeister ihres Fachs. Gelegenheit dazu verschaffte ihm kurz nach Eintreffen besagten Briefs eine umfangreiche Sendung aus Turin voll mit kleinen Essaybändchen über das Werk Penones, die ihn in dessen Sommer-Haus auf Menorca erreichte.

Bewegt von der Tatsache, dass Jahre, nachdem Penone seine Gedichte rezipiert hatte, diese in dessen Skulpturen und Natur-Artefacte eingeflossen waren, begibt sich Nootboom auf Spurensuche und damit zugleich auf eine Reise ins Innere, inspiriert allein von besagten Essaybändchen mit etlichen Aufnahmen von Kunstwerken Penones. Dessen Werk aus einfachsten Materialien – Bäume, Steine, Metall –, der *Arte Povera* zugeschrieben, korrespondiert mit der Poesie Nootbooms nicht zuletzt im Hinblick auf ihrer beider Naturverbundenheit.

Letztere ist bei Penone insofern stark ausgeprägt, als sein Großvater Bauer, Penone auch auf dem Land aufgewachsen war. Die Verbundenheit des Bildhauers und Skulpteurs mit der Erde, dem Ursprung der Materie, diese unmittelbare Berührung dessen sinnlicher Kunst, die sich ertasten lässt, löst eine gewisse Eifersucht aus in Nootboom. Als Künstler, Dichter, der mit Worten jongliert, die, weniger greifbar, mehr der Sphäre des Geistes und damit der des Denkens zugeschrieben sind, vermisst er besagte Unmittelbarkeit der Berührung. Dies wiederum kompensiert er in der Verbundenheit mit der Natur im Garten seines Sommerhauses, wo er den Leser etwa durch seine Kakteensammlung führt, oder ihm die Palmen, die er selbst gepflanzt hat, nahebringt. Aber auch Steine hat er gesammelt. Mitbringsel aus zahlreichen Reisen rund um den Globus. Mit ihnen sucht er das Zwiegespräch, überlegt, ob sie manchmal an ihn dächten, und macht uns glauben, auch Steine seien Wesenheiten, in denen Geschichte und Geschichten schlummern, die sich dem erschließen mögen, der sich ihnen öffnet.

Zu diesen wiederum zählt Penone, dessen gesamte Kunst als Art Zwiegespräch mit der Seele von Bäumen, Steinen und Metall interpretiert werden kann, in das Wind und Fluss als Skulpture eingebunden sind. Eben dies erweist sich dann auch als verbindendes Element zwischen dem Dichter Nootboom und dem Bildhauer, Skulpteur, aber vor allem Landartist Penone.

Die Faszination dieses Textes Nootbooms liegt im Zauber seiner geistigen Frische. Dies wiederum mag sich seiner Offenheit und der Weisheit verdanken, sich als 90jähriger weniger aufs Altenteil zu besinnen, als vielmehr als „Entdeckungsreisender“ durch das Werk Penones zu begeben. Mit unverbrüchlicher Neugier und einem tiefen Wissen um die Unsagbarkeit von Wahrheiten, die sich dem Verstandesbewusstsein entziehen. „Liebe allein in den Dingen, aus Wolken und Winden geschnitzt.“*

*Cees Nootboom in dem Gedicht BASHŌ I

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Suhrkamp Verlag, Berlin 2023